Quelle: http://www.spiegel.de/politik/deutschland/sarrazin-debatte-es-gibt-keine-integrationsmisere-in-deutschland-a-716081.html

Spiegel.online.de Interview-Fragen an Prof. Klaus J. Bade

Herr Bade, Sie haben als einer der ersten Wissenschaftler und Publizisten Front gegen Sarrazin gemacht. Kannten Sie sein Buch schon vor der Veröffentlichung?

Ja, ich habe wie viele andere, die an der Diskussion beteiligt waren, frühzeitig eine Verlagskopie bekommen, in meinem Falle zur Vorbereitung einer Fernsehsendung.

Sarrazins Buch steht auf dem zweiten Platz der Bestsellerliste nach dem Buch der Jugendrichterin Heisig. Was ist das Erfolgsgeheimnis dieser Bücher zu komplizierten gesellschaftlichen Fragen?

Heisig hat, gestützt auf eigene berufliche Erfahrungen, ein gravierendes Problem angesprochen: die Kriminalität von Jugendlichen mit, aber auch ohne Migrationshintergrund in deutschen Großstädten, die unsichere bis hilflose Haltung von Behörden dazu und systemische Schwächen in der Abwehr und Begrenzung dieses Problems. Sie hat zahlreiche praktische neue Vorschläge zur Begrenzung der von ihr beschriebenen Probleme präsentiert. Bei Sarrazin fehlt die empirische Komponente. Er ersetzt das durch die gezielte Vereinfachung der Probleme, ihre Verankerung in zwei oder drei vermeintlich zentralen Ursachen mit daraus abgeleiteten, scheinbar einfachen Lösungen in einem weithin geschlossenen Weltbild, in dem sich die Dinge immer kausal im Kreise drehen. Das erinnert an Huntingtons ,Krieg der Zivilisationen', nur auf einem flacheren Niveau.

Wo vereinfacht Sarrazin in unzulässiger Weise?

Der kluge Finanzpolitiker Sarrazin versteht von Integration ungefähr so viel wie ich von Finanzpolitik, nämlich nur das, was man sich darüber als Laie so anliest. Der Laie aber strebt oft nach möglichst überschaubaren Erklärungsmustern, weil ihm die Komplexität der Probleme unzugänglich bleibt. Ein solches Muster bei Sarrazin ist z.B. die soziobiologische und sozialgenetische Argumentation, die aus der deutsche Geschichte hinreichend bekannt ist, auch mit ihren fürchterlichen Folgen: Intelligenz ist nach Sarrazin zum größten Teil erblich und in der Oberschicht konzentriert. Darum ist oben ja auch oben und unten eben unten. In der Mittelschicht sieht es auch noch ganz erträglich aus, mit Ausreißern nach oben hin. Die Unterschicht aber ist für Sarrazin das Reich der weithin Unintelligenten. Weil sich die Unterschicht stärker vermehrt als die intelligente Oberschicht, wird das deutsche Volk angeblich immer dümmer, eine Tendenz die durch die Zuwanderung von scheinbar wenig intelligenten Migranten ebenso scheinbar noch verstärkt wird. Umso mehr sollten, so Sarrazin, die Sozialtransferns beschnitten werden, die in der Unterschicht zur Vermehrung auf Staatskosten führen, auf Staatskosten Prämien in Höhe von 50.000 Euro für gebärfreudige Jungakademikerinnen ausgesetzt und zugleich Zuwanderungen von wenig intelligenten Migranten eingeschränkt werden. Und dazu gehören in

Deutschland und beim Zuwanderungsdruck von außen vor allem die scheinbar dummen, aber lendenstarken Muslime – die für ihre mangelnde Intelligenz aber nichts können, die nun halt mal 'genetisch' vermittelt, also zu weiten Teilen erblich ist. Im Grunde ist das eine nicht hochkonservative, sondern flach nationalistisch-elitäre Semantik, irgendwo in der Mitte zwischen dem kolonialen Diskurs über die angeblich begrenzten Möglichkeiten zur 'Erziehung des Negers zur Arbeit' (so der evangelische Missionsdirektor Friedrich Fabri 1979) und der Beförderung der Gebärfreudigkeit durch 'Mutterkreuze' in der NS-Zeit.

Sarrazin würde das mit Sicherheit abweisen als polemische Vereinfachung und auf seine statistischen Belege verweisen. Zahlen sind doch eine sichere Basis?

Wer Polemik säht, muß auch Polemik ertragen können. Sarrazin ist ein datengläubiger Ökonom. Franz Josef Strauß hat einmal gesagt, er vertraue nur den Statistiken, die er selbst gefälscht habe. In das gleiche Feld gehört die Vorstellung von Sarrazin, man könne bei gesellschaftlichen Prozessen von zwei scheinbar bekannten Größen in einem 'Dreisatz'auf die unbekannt dritte Größe schließen. Das führt auf Abwege. Hinzu kommt, daß er ahistorisch argumentiert, im Rückblick in die Geschichte wie im Ausblick auf die Zukunft: Er redet von der tausendjährigen ,deutschen Geschichte' bedenkt aber offenkundig nicht, daß er mit diesem Zurückbeamen der 'deutschen' Geschichte, für seine anti-islamische Argumentation ganz paßgerecht, direkt im Zeitalter der Kreuzzüge landet. Und er blickt um 100 Jahre voraus in die Zukunft und geht dabei von scheinbar stabilen Größen wie "Deutschen" und zugewanderten ,Minderheiten', von denen die einen immer deutsch und die anderen immer Minderheiten bleiben, wobei am Ende die Minderheiten durch Zuwanderung und Gebärfreudigkeit zu Mehrheiten und die Deutschen zu "Fremden im eigenen Land" werden. Kultur ist aber keine statische Größe, sondern ein Prozeß. Ein Autor, der nicht Müller, sondern Sarrazin heißt, sollte das eigentlich aus der eigenen Familiengeschichte wissen.

Aber seine Zahlen als solche sind doch richtig?

Es gibt für komplexe Sozial- und Kulturprozesse keine alles erklärenden Zahlen 'als solche'. Die Daten bieten immer nur Ausschnitte, Einzelinformationen oder Aussagen unter bestimmten Annahmen und dürfen deshalb nicht verallgemeinert werden. Zum Beispiel bieten Zahlen über Bildungserfolge ohne zureichende Berücksichtigung der Soziallagen keine tragfähigen Informationen. Außerdem wird dabei der intergenerative Bildungserfolg nicht berücksichtigt: Der Weg von einem anatolischen Kleinlandwirt, der nicht lesen und schreiben konnte, zu einem Enkel mit deutschen Abitur ist bei weitem steiler als derjenige von einem deutschen Industriearbeiter mit abgeschlossener Volksschulausbildung zum Enkel mit bestandener Reifeprüfung. Außerdem kennt Sarrazin selbst die verfügbaren Zahlen nicht gut genug: Er weiß scheinbar nicht, daß die 'Italiener' beim Bildungserfolg noch schlechter abschneiden als die 'Türken' Er weiß auch nicht, daß die Abwanderung aus Deutschland in die

Türkei seit Jahren höher ist als die Zuwanderung nach Deutschland aus der Türkei, wobei übrigens gerade gut qualifizierte Menschen mit Migrationshintergrund aus Deutschland in die Heimat der Eltern oder Großeltern zurückkehren - eine Entwicklung, die durch die Agitation von Sarrazin gegen Muslime mit Sicherheit noch forciert werden wird.

Und wie sieht es mit denn mit den ganz nüchternen Daten zur Bevölkerungsentwicklung bei Sarrazin aus?

So ,nüchtern' sind die auch nicht: Sarrazin weiß scheinbar nicht, daß Deutschland schon lange kein 'Einwanderungsland' im statischen Sinne mehr ist, sondern relativ ausgeglichene Wanderungsbilanzen, neuerdings sogar deutliche Wanderungsverluste hat und deswegen heute ein Migrationsland in der statistischen Mitte zwischen Ein- und Auswanderungsland ist. Deswegen haben seine Hochrechnungen in die Zukunft schon vom Start weg eine rasant zunehmende Zielabweichung. Außerdem sind demographische Modellrechnungen über hundert Jahre in die Zukunft abwegig. Wer vor hundert Jahren, also im Jahr 1910, um hundert Jahre vorausrechnete, wußte nichts von den gewaltigen Todesraten in zwei Weltkriegen, von Gebietsverlusten im Osten, von Flucht, Vertreibung, Gastarbeiterzuwanderung, Pille, demographischem Wandel usw. Ein Demograph hat mir dazu gerade geschrieben: Sarrazins "Vorausberechnungen zum Bevölkerungsanteil von muslimischen Migranten" seien "aus fachlicher Sicht putzig. Die passen sehr gut in meine Sammlung von hobby-demografischen Entgleisungen, als besonders abschreckendes Exemplar. Die Demografie zieht solche Hobbyforscher immer wieder an."

Aber was ist denn nun das eigentlich Neue bei Sarrazin?

Das beantwortet man am besten mit einem sowjetischen Pressewitz aus der Zeit des Kalten Krieges: "Prawda ist oft nicht Iswestija und Iswestija ist oft nicht Prawda". Prawda heißt nämlich die Wahrheit und Iswestija die neue Nachricht, gemeint war also: Was wahr ist, ist oft nicht neu und was neu ist, oft nicht richtig.

Glaubt man dem SPD-Politiker Thilo Sarrazin, dann sind muslimische Arbeitnehmer gar nicht in der Lage, modernen betrieblichen Anforderungen zu genügen. Hat er Recht?

Nein, die Unterschiede haben wesentlich mit Soziallagen, mit Bildung bzw. Ausbildung und gar nichts mit der Glaubenszugehörigkeit zu tun. Ein Christ ist nicht von Hause aus intelligenter als ein Muslim. Bei Männern ohne Migrationshintergrund sind 50,3%, bei Frauen 37,5% erwerbstätig. Bei 'türkischen' männlichen Zuwanderern sind etwa 45,1% und bei Frauen 23,5% erwerbstätig, wobei allerdings, im Blick auf die hohe Zahl von kleinen Selbständigen, die in der Statistik nicht erfaßten mithelfenden Familienangehörigen eine hohe Dunkelziffer bilden.

Sarrazin behauptet, die verschiedenen Migrantengruppen integrierten sich unterschiedlich in die deutsche Gesellschaft. Lässt sich das tatsächlich beobachten?

Das Wissen, dass es "Migrantengruppen" als solche nicht gibt, gehört mittlerweile eigentlich schon zum Alltagswissen. Vielmehr lassen sich innerhalb der verschiedenen Herkunftsgruppen Milieus ausmachen, die ebenfalls bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund zu finden sind. Und das spiegelt sich dann auch in Fragen der Integration wieder. Einerseits schneiden türkische Zuwanderer in ihren schulischen Leistungen zwar im Schnitt schlechter ab als Schüler ohne Migrationshintergrund. Das gilt aber auch für andere Herkunftsgruppen wie z.B. Italiener , die, wie gesagt, in der Bildungsstatistik sogar noch schlechter dastehen, obgleich sie bekanntlich keine Muslime sind. Andererseits finden auch unter Zuwanderern, wie unter der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund, Personen mit besonders stark ausgeprägter Aufstiegsorientierung, gerade auch bei Menschen mit türkischem Migrationshintergrund.

Ist es denn nicht so, daß z.B. von den Migranten vorwiegend Medien in der Heimatsprache genutzt werden?

Nein, nur 14% aller Zuwanderer konsumieren ausschließlich Fernsehprogramme in ihrer Herkunftssprache, ein Viertel sieht Programme in deutscher wie in der Herkunftssprache. Die Hälfte nutzt sogar ausschließlich deutschsprachiges Fernsehen. Türkische Zuwanderer verfolgen türkische und deutsche Medien etwa gleichermaßen. Bei türkischen Medien steht dabei die Unterhaltung im Vordergrund, bei deutschen die Information. Und auch hier lässt sich beobachten, dass bei den türkischen Zuwanderern zwischen den Generationen das Interesse an deutschsprachigen Produktionen zunimmt.

Laut Integrationsbericht der Regierung steht einer kleinen Elite von hoch qualifizierten Migranten eine wachsende Zahl jugendlicher Zuwanderer gegenüber, die kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Was kann man tun, um diesen Trend zu stoppen?

Das ist natürlich eine Frage mit zwei Packenden. Einerseits müssen wir uns stärker im Bereich der Zuwanderung von Hochqualifizierten engagieren und brauchen hierzu effektivere Steuerungsinstrumente. Unter den Zuwanderern finden sich zwar neuerdings immer mehr Hochqualifizierte oder Selbständige – allerdings fallen deren Zahlen im Vergleich mit anderen Zahlen immer noch eher gering aus. 2009 kamen z.B. über 12.000 qualifizierte Drittstaatsangehörige zu Erwerbszwecken nach Deutschland. Dies ist eine Größe, die angesichts der demographischen Entwicklung und des drohenden Fachkräftemangels sicherlich ausgebaut werden muss. Dazu müssen unsere Steuerungsinstrumente übersichtlicher und flexibler werden, dann hört auch die immer wieder beschworene Angst vor 'ungesteuerter Zuwanderung' auf. Außerdem müssen wir insgesamt so attraktiv werden, daß die Qualifizierten, die wir brauchen, kommen und diejenigen, die

gehen wollen, bleiben oder jedenfalls nicht auf Dauer auswandern. Das ist die eine Seite der Medaille.

Die andere: Unser Bildungssystem muß sich besser auf die interkulturellen Rahmenbedingungen einstellen. Hochqualifizierte können nämlich nicht nur zuwandern, man kann sie durch zureichende Förderung auch im eigenen Land gewinnen. Wir müssen dafür sorgen, dass die Eltern mit ihren Problemen nicht alleine gelassen werden. Im internationalen Vergleich verlangt nämlich das deutsche Schulsystem den Eltern besonders viel ab. Damit geht es aber von Voraussetzungen aus, die es bei den oft geringer gebildeten, zugewanderten Eltern häufig nur bedingt gibt. Ganztagsschulen und frühkindliche Förderung können, wenn sie qualitativ hochwertig angelegt sind, hier effektiv Abhilfe versprechen. Was die Forderung nach Ganztagsschulen und Ganztags-Kitas angeht, hat Sarrazin vollkommen recht, aber das ist auch wieder keine neue Forderung. Wir haben in diesen Hinsichten eben seit langem weniger Erkenntnisbedarf als politische Umsetzungsprobleme.

Taugen die Erfolgsgeschichten hochqualifizierter Migranten als Vorbild für ihre Landsleute?

Ja natürlich. Im Bereich der schulischen Bildung machen wir hervorragende Erfahrungen damit. Das gilt z.B. für Studenten mit Migrationshintergrund, die Schüler mit Migrationshintergrund gezielt auf ihrem Weg durch die Schullaufbahn begleiten und unterstützen. Warum sollte dies in der Berufswelt anders sein? Wir reden nur zu wenig über diese erfolgreichen Zuwanderer, sondern jammern lieber über im Schnitt schlechteres Abschneiden von Migranten auf dem Arbeitsmarkt. Übrigens auf hohem Niveau: Das Risiko der Arbeitslosigkeit für Zuwanderer liegt in anderen europäischen Ländern zum deutlich doppelt bis dreimal so hoch wie in Deutschland.

Studien zeigen daß bei vielen Einstellungsentscheidungen Bewerber mit türkischem Namen von vorneherein aussortiert werden. Schneiden sich Unternehmen damit nicht ins eigene Fleisch? Immerhin sind qualifizierte Mitarbeiter immer schwieriger zu finden.

Richtig. Wir sehen aber deutliche Tendenzen eines Umdenkens in dieser Hinsicht. Vor rund einem Jahr hat z.B. der Zentralverband des Deutschen Handwerks die Marschrichtung vorgegeben, dass Betriebe künftig verstärkt um Jugendliche mit Migrationshintergrund werben werden. Wenn Sie so wollen, spielt der demographische Wandel dem Bewusstseinswandel also in die Hände.

Wer trägt ihrer Meinung nach die Schuld an der Integrationsmisere? Die Politik? Die Gesellschaft als ganze? / Thilo Sarrazin würde sagen, die Migranten sind selbst daran schuld, dass sie schlecht integriert sind...

Ich sehe keine 'Integrationsmisere' in Deutschland. Wie der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration in seinem aktuellen Jahresgutachten gezeigt hat, verläuft Integration in Deutschland sehr viel erfolgreicher als es die Desintegrationspublizistik glauben machen will, auch im internationalen Vergleich. Ausnahmen bestätigen die Regel. In den letzten zehn Jahren ist in Sachen Integrationspolitik mehr geschehen als in den vier Jahrzehnten zuvor. Wir sollten eher mal fragen, wer trotz jahrzehntelanger Versäumnisse in der Integrationspolitik für die Erfolgsgeschichte der Integration in Deutschland verantwortlich ist. Denn die in Deutschland geborene Zuwandererbevölkerung der zweiten und dritten Generation erzielt in fast allen Bereichen, sei es Bildung oder Arbeitsmarkt, deutlich bessere Ergebnisse als ihre Eltern und Großeltern. Dieser Effekt lässt sich für nahezu alle Herkunftsgruppen beobachten. Was die Frage nach der Verantwortung angeht.

Wer trägt nun also mehr Verantwortung für das Gelingen von Integration: die Mehrheits- oder die Zuwandererbevölkerung?

Das Integrationsbarometer des Sachverständigenrates hat Personen mit und ohne Migrationshintergrund gefragt, wer für eine erfolgreiche Integration in Deutschland verantwortlich ist. Auf beiden Seiten der Einwanderungsgesellschaft wird dafür die Zuwanderungsbevölkerung zu zwei Dritteln und die Mehrheitsbevölkerung nur zu einem Drittel in die Verantwortung gerufen. Die Zuwandererbevölkerung stellt also die immer wieder geäußerte Forderung gar nicht in Frage, dass Zuwanderer stärker als die Aufnahmegesellschaft zum Gelingen von Integration beitragen müssen.

Prof. Dr. Klaus J. Bade ist Vorsitzender des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration. Der Historiker und Migrationsforscher lehrte bis 2007 an der Universität Osnabrück, wo er das Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) begründete und lebt heute in Berlin.